

Abschied vom ungeliebten Gelben Sack

Ab 2020 sammeln die Nürnberger ihren Verpackungsmüll in Tonnen

Von Marco Puschner

Für den Gelben Sack beginnt die Restlaufzeit: Ab dem Jahr 2020 wird der Verpackungsmüll in Gelben Tonnen entsorgt, das Sammeln in den großen Tüten hat ein Ende. In der Altstadt beginnt die Systemumstellung bereits zum 24. September.

Im Januar sollen Konservendosen, Milchkartons und Obstbehälter dann flächendeckend in Nürnberg in den neuen Tonnen landen. Rund 80 000 der schwarzen Behältnisse mit gelben Deckeln werde die als Entsorger zuständige Firma Friedrich Hofmann (mit Sitz in Büchenbach bei Roth) deswegen bis Jahresende an die Haushalte in Nürnberg verteilen, sagte Geschäftsführer Rainer Hofmann bei einer gemeinsamen Pressekonferenz mit dem städtischen Umweltreferenten Peter Pluschke (Bündnis 90/ Die Grünen). Nach der Altstadt (St.Lorenz und St.Sebald) und der Innenstadt werden der Osten (Brunn, Fischbach) und Süden Nürnbergs (Katzwang, Weiherhaus) bedient, dann geht die Tonnenverteilung in den anderen Stadtteilen weiter.

Pluschke, der auch als Erster Werkleiter für den städtischen Abfallwirtschaftsbetrieb (ASN) zuständig ist, wies auf die geringen Einflussmöglichkeiten der Stadt hin, denn die Entsorgung des Verpackungsmülls bleibe – im Gegensatz zur Rest- und Biomüllabfuhr – in der Hand von privatwirtschaftlichen Systembetreibern. Für Nürnberg ist das das Unternehmen Landbell AG, von dem wiederum die (schon für die Säcke zuständige) Firma Hofmann den Auftrag bekommen hat, sich um die Gelben Tonnen zu kümmern. Es sei Grundprinzip des 1990 unter Bundesumweltminister Klaus Töpfer (CDU) eingeführten Dualen Systems gewesen, dass die Wirtschaft selbst für Rücknahme, Aufbereitung und Verwertung der Verpackungen zuständig ist, so Pluschke.

Allerdings habe das zum 1. Januar 2019 in Kraft getretene neue Verpackungsgesetz den Kommunen eine erweiterte Mitsprache beschert – und die nutzte die Stadt, um mit der einmütigen Unterstützung der Stadtratsfraktionen von SPD, CSU und Grünen nunmehr Tonnen statt Säcke durchzusetzen. „In der Metropolregion ist Nürnberg damit Vorreiter“, sagte Rainer Hofmann.

Säcke sorgten für sehr viel Ärger

Pluschke erinnerte daran, dass die Säcke in den vergangenen Jahren für „vielerlei Ärgernisse“ gesorgt und die Bürgervereine massive Kritik am bisherigen System geäußert hätten. Die Säcke werden demnach „zur Unzeit“ und nicht erst zum Abholtermin auf die Straße gestellt, sie stehen an den falschen Stellen, sie reißen und sorgen für verschmutzte Wege – all dies sei immer wieder beklagt worden. Laut Reinhard Arndt, Zweiter Werkleiter des ASN, werden die Säcke für das neue Jahr nichtmehr an die Haushalte ausgegeben und daher auf natürlichem Weg aus dem Stadtbild verschwinden. Ein Mischsystem aus Säcken und Tonnen habe der Systembetreiber abgelehnt.

Die Tonnen fassen Arndt zufolge in der Regel 240 Liter (analog zur Altpapiertonne). In größeren Wohnanlagen, die schon jetzt oft große Behälter auch für Verpackungsmüll haben, oder vor Betrieben wird es Tonnen mit 1100 Litern Fassungsvermögen geben. Die Entleerung erfolgt – wie die bisherige Abholung der Säcke – im Zweiwochenrhythmus. In der Altstadt beginnt die Entleerung zwei Wochen nach der Aufstellung, in den anderen Stadtteilen im Januar. Die Behälter werden geholt, entleert und wieder an ihrem Platz abgestellt.

Nach der gültigen Abfallwirtschaftssatzung der Stadt Nürnberg besteht die Pflicht zur Mülltrennung, deswegen empfiehlt die Stadt, die Tonne nicht zu verweigern. Wer gleichwohl – zum Beispiel aus Platzgründen – keine haben möchte, bekomme aber auch keine, so Hofmann. Die Bürger, ergänzte Arndt, könnten den Verpackungsmüll freilich auch zu einem der Wertstoffhöfe fahren. Wenn umgekehrt das Fassungsvermögen der Tonne nicht ausreiche, könne man eine zusätzliche bestellen, sagte Hofmann. Diese sogenannten Änderungsdienste werden ab Januar durchgeführt.

Hofmann betonte, dass er mit der Anschaffung der Tonnen (50 Euro für die Kleinen, 300 für die Großen) in Vorleistung gehe, auch wenn das Geld durch Landbell zurückfließe. Aber man benötige wohl mehr als die bisher vereinbarten drei Jahre Vertragslaufzeit bis 2022, damit sich das Geschäft rechne: „Wenn man kein Risiko eingeht, ist man kein Unternehmen mehr.“ Indirekt kommt der Verbraucher an der Supermarktkasse für die Tonnen auf, weil das Recycling der von ihm benötigten Verpackungsmaterialien in die Preise der Produkte eingespeist ist.

Pluschke und Arndt sind zuversichtlich, dass die Bürger das neue System gut annehmen. Ein Modellversuch in einer Siedlung der städtischen Wohnungsbaugesellschaft (WBG) habe jedenfalls funktioniert.

* Wer eine zusätzliche Tonne benötigt, sich eine mit dem Nachbarn teilen will oder sonst Fragen hat, kann sich an die Servicehotline der Firma Hofmann wenden: = 0800/1004337.



Umweltreferent Peter Pluschke (links) und Rainer Hofmann, Geschäftsführer der Firma Friedrich Hofmann, präsentierten vor dem Rathaus die neuen Gelben Tonnen. Die kleinere, die links zu sehen ist, wird an die meisten Haushalte gehen, die größere Tonne ist für Wohnanlagen gedacht.

Foto: Eduard Weigert



Hier liegen die Gelben Säcke zwar in Hülle und Fülle, aber noch ordentlich sortiert und gut erhalten – oft reißen sie jedoch und sorgen für verschmutzte Wege. Nun ist ihr Aus beschlossene Sache.

Foto: Roland Fengler